

FRIELING, REINHARD / SCHÖPSDAU, WALTER, *Lehrverurteilungen damals und heute*. Eine evangelische Arbeitshilfe zum Ergebnis der Gemeinsamen Ökumenischen Kommission (Bensheimer Hefte 67). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987. 54 S.

Das Dokument „Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute“, das der Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen im Auftrag der nach dem Papstbesuch 1980 in Deutschland eingesetzten Gemeinsamen Ökumenischen Kommission erarbeitet hat, sowie der von dieser Kommission veröffentlichte „Schlußbericht“ liegen dem Rat der EKD sowie der Katholischen Deutschen Bischofskonferenz vor, damit sie dazu Stellung nehmen und auf ihrer Grundlage gegebenenfalls Entscheidungen zur Vertiefung der ökumenischen Gemeinschaft zwischen den Kirchen fällen. Die Bemühungen auf diesen hohen Kompetenzebenen können indes nur fruchten, wenn sie ihre Entsprechungen in den Kreisen der Pfarrer, der Lehrer und möglichst vieler weiterer Christen haben. Diesbezügliche Unternehmungen sind also unausweichlich. Aber sie sind mühevoll; denn die Fragen, um die es sachlich geht, sind nicht einfach, und die Dokumente, die nun zu ihrer Bearbeitung erstellt sind, sind wohl nur für den Fachtheologen verständlich. Angesichts dieser Situation ist es sinnvoll, daß die beiden Theologen aus dem Konfessionskundlichen Institut in Bensheim nun eine Hilfe für die Arbeit mit den Dokumenten herausgebracht haben. Sie nennen sie eine „evangelische“ Arbeitshilfe. Gleichwohl bringt sie die katholischen Gesichtspunkte für die anstehenden Urteilsbildungen so umfassend und sachgerecht zur Sprache, daß sie auch als ein für katholische Christen brauchbares Instrument bezeichnet werden kann. Der Rez. hatte als katholischer Leser der Arbeitshilfe freilich bisweilen den Eindruck, die evangelischen Vff. des Büchleins seien von der Absicht bestimmt gewesen, die bleibenden sachlichen Differenzen zwischen der evangelischen und der katholischen Sicht der behandelten Themen als erheblich erscheinen zu lassen. Stimmt dieser Eindruck, so darf man dahinter als ausschlaggebendes Motiv die Sorge vermuten, die Konturen des spezifisch reformatorischen könnten durch die Feststellung von wachsenden Lehrübereinkünften mit den Katholiken unscharf werden. In der Arbeitshilfe werden die Themen „Rechtfertigung“, „Sakramente allgemein“, „Buße“, „Eucharistie/Abendmahl“, „Ehe“ und „Amt“ behandelt. Entlang der Stichworte, die in diesen Bereichen traditionell Strittiges bezeichnen, führen die Vff. in die oben genannten Dokumente ein. Zunächst werden die einschlägigen Verfassungssätze aus den reformatorischen Bekenntnisschriften des 16. Jahrhunderts und aus den Dekreten des Konzils von Trient zitiert. Dann wird die Sicht der Dokumente der Gemeinsamen Ökumenischen Kommission und des Ökumenischen Arbeitskreises dargelegt. In zusammenfassenden Abschnitten, die jeweils am Ende eines Themenbereichs sich finden, benennen die Vff. die noch offenen Fragen und geben Anregungen für eine Weiterbehandlung der Themen. In diesen Abschnitten tritt am ehesten die reformatorische Interessenlage hervor. In einer „Einführung“ und in einem Schlußtext („Wie kann es weitergehen?“) finden sich viele präzise Informationen über den Prozeß der Überprüfung der Lehrverurteilungen selbst. Eigens hervorzuheben und zu begrüßen ist, daß die Vff. in den Fragen und Anregungen, die sie der Behandlung des Themas „Rechtfertigung“ begeben (23), darauf aufmerksam machen, daß die Rechtfertigungslehre noch nicht umfassend zur Sprache gekommen ist, solange nicht ihre Verbindung zur Ekklesiologie auch thematisiert worden ist. Damit rühren sie an ein Defizit, das die Dokumente kennzeichnet. Wer sich mit der Thematik „Lehrverurteilungen damals und heute“ – etwa im Rahmen erwachsenenbildnerischer Bemühungen – befassen möchte, tut gut daran, sich der vorliegenden Arbeitshilfe zu bedienen.

W. LÖSER S.J.

HANDBUCH DER MARIENKUNDE. Herausgegeben von *Wolfgang Beinert* und *Heinrich Petri*. Regensburg: Pustet 1984. 1042 S.

Marienlehre und -frömmigkeit haben nach einer Zeit, in der sie in den Hintergrund getreten waren, eine neue Aktualität erlangt. Dies nicht zuletzt darum, weil sich ihrer die unterschiedlichsten Gruppen mit ihren durchaus gegenläufigen Vorlieben zu bemächtigen versuchen. Bei den einen lebt eine Marienfrömmigkeit weiter oder wieder